AZ 3714 Frutigen Nr. 67 **Dienstag, 21. August 2018**

FRUTIGLÄNDER

www.frutiglaender.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.80

Heute mit **Frutiger Anzeiger**

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

HERAUSGEGRIFFEN

Berg zu Tal

Beim Rennen im Hasli wagte auch dieser Rennfahrer den Höllenritt auf seiner Seifenkiste. **Seite 3**

Arzt und Chauffeur

Der Transportunternehmer Martin Steiner hat einen Namenszwilling, der ebenfalls Laster fährt. **Seite 4**

Krattigen nach Korfu

Ex-Gemeinderätin Kathrin Chappatte blickt vor ihrem Wegzug noch einmal zurück. **Seite 6**

Mysteriöse Scheunen

1942, als die Gefahr eines deutschen Einmarsches bestand, wurden in Aeschiried vier «Scheunen» gebaut. In Wirklichkeit handelt es sich dabei allerdings um Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Nun stehen zwei der geheimnisvollen Gebäude zum Verkauf.

Seite 2

Erfolgreiche Springer

Die Nordic Arena in Kandersteg war Austragungsort des Saisonwettbewerbs Helvetia Nordic Trophy. Insgesamt 65 Kinder und Jugendliche nahmen am Wettkampf teil. Besonders glänzen konnte dabei der einheimische Nachwuchs.

Seite 7

Fotogene Models

Zur internen Weiterbildung besuchten die Mitarbeiter des «Frutigländers» am Wochenende einen Fotokurs. Im Zentrum standen praktische Übungen – wobei sich die beiden Verlagsleiter gar als Fotomodelle zur Verfügung stellten.

Seite 10

Freier Fluss für die Kander

KANDERGRUND Einst wurden Millionen von Franken für die Bändigung des Gewässers ausgegeben. Jetzt wird viel Geld für die Revitalisierung benötigt. In Zrydsbrügg ist das Zusammenspiel mit dem Hochwasserschutz besonders gut sichtbar.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Zügig und weiss sprudelnd fliesst die Kander über die breite Rampe aus Steinblöcken. Fast scheint es, als würde sie den neu gewonnenen Platz in ihrem Bachbett in Zrydsbrügg geniessen. Jahrzehntelang wurde sie hier in ein enges und durch Betonmauern begrenztes Bett gezwungen. Insbesondere der Fischerei war die hohe Schwelle schon lange ein Dorn im Auge, unterbrach sie doch die freie Fischwanderung.

Mit dem geplanten Ersatz der Werksbrücke sowie dem neuen Betonwerk der Vigier Beton Berner Oberland AG ergab sich die Möglichkeit zu naturnahen Anpassungen. Projektingenieur und Bauleiter Christian Meier von der Kissling + Zbinden AG erklärt bei der abschliessenden Besichtigung sichtlich stolz, was realisiert werden konnte: Das alte Betonwerk direkt am Wasser wurde abgebrochen, die Engstelle bei der alten Brücke aufgehoben. Auf rund 130 Metern Länge ist eine Rampe aus Steinblöcken entstanden, die künstlichen Hindernisse für die Fische sind verschwunden, und linksufrig entsteht durch Anpflanzungen, Tümpel und Holzhaufen neuer Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zwischen den Industriebetrieben beidseits der Kander ist wieder ein Stück Natur entstanden, wobei die Nutzflächen für die Landwirtschaft und das Gewerbe gesichert bleiben.

Grosse Felsen bewegt

Albert Künzi, seit 2015 Präsident der Schwellenkorporation Kandergrund, ist quasi in das Projekt hineingewachsen. Angefangen habe die Planung schon 2012. Gebaut wurde dann aber erst in den letzten zwei Jahren. «Und das teilweise unter sehr schwierigen Bedingungen – im Winter auch mal bei minus 15 Grad. Insgesamt wurden auf dieser kurzen Strecke rund 10000 Tonnen Steine bewegt und verbaut.» Es handle sich dabei um das grösste Wasserbauprojekt in Kandergrund, das an der Kander umgesetzt werden konnte, abgesehen von den Notfallmassnahmen nach den Hochwasserereignissen. In Zrydsbrügg ist ab jetzt die Gefahr von «Verklausungen» (Wasserstau durch Treibgut) unter der neuen Brücke kleiner geworden – nun sind aber weitere Massnahmen auf Frutiger, Reichenbacher, Spiezer und Wimmiser Boden nötig.

Die Forellen kommen wieder

Weniger mit dem Hochwasser in Zrydsbrügg, aber mit dem Überleben der Fische hat Fischereiaufseher Beat Rieder zu tun. Er lobt das Projekt und ist zufrieden. «Nun können die stark gefährdeten Seeforellen aus dem Thunersee wieder einfacher zu den Laichgebieten in der Kander zurückkehren. Bis oberhalb des Blausees schwimmen sie, bis die natürliche Steigung der Kander zu gross wird.» Er geht davon aus, dass in den nächsten 15 bis 20 Jahren auch der untere Teil der Kander wieder fischgängig und revitalisiert sein wird.

Bereits in Planung sind weitere Teilprojekte, um in der Kander Schwellen zurückzubauen und den Flusslebensraum wieder aufzuwerten, wie Rieder erklärt: Insbesondere der Bereich vom Zusammenfluss Kander-Engstlige bis hinunter nach Reichenbach sei im Fokus. Diese Wiederbelebung oder eben Revitalisierung der Kander wird koordiniert unter dem Begriff «Kander 2050» realisiert. Dabei geht es um den Hochwasserschutz und die Vernetzung der Natur auf der gesamten Länge des Gewässers, wie es beispielsweise auch schon in der Schwandi-Ey gemacht wurde.

Albert Künzi, der Präsident der Schwellenkorporation Kandergrund, ist stolz auf die Blockrampe in Zrydsbrügg. BILD HANS RUDOLF SCHNEIDER

Auch der Ökofonds trug zur Finanzierung bei

Ursprünglich wurde für das Projekt Zrydsbrügg mit Kosten von 2,4 Millionen Franken gerechnet. Der gute Bauablauf ohne Hochwasser und der Verzicht auf ursprünglich vorgesehene Massnahmen wie Spundwände lassen die Schlussabrechnung jedoch tiefer ausfallen. Die Finanzierung des Projekts wäre für die Schwellenkorporation Kandergrund allein dennoch nicht tragbar gewesen. An die Gesamtkosten von 1,9 Millionen Franken bezahlen Kanton und Bund den grössten Anteil von 1,1 Millionen Franken. Aus dem kantonalen Renaturierungsfonds wurden 280000 Franken beigesteuert, die Vigier Beton Berner Oberland AG übernahm rund 320000 Franken, und 150000 Franken kamen aus den Ökofonds der BKW AG, der Energie Thun AG sowie der Licht- und Wasserwerk Adelboden AG und der Licht- und Wasserwerk Kandersteg AG. Den restlichen Betrag bezahlen die Schwellenkorporation sowie die Gemeinden Kandergrund und Frutigen. HSF

GLÜCKWÜNSCHE

85. Geburtstag

- Erwin Grossen (22. August), Pro Senectute Haus Frutigen

95. Geburtstag

- Reinhold von Känel (21. Aug.), Alte Strasse15, Reichenbach

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen einen frohen Tag sowie alles Gute für die Zukunft!

Goldene Hochzeit (50 Jahre)

- Walter und Therese Wegmüller-Schild (21. August), Oeystrasse 59, Kandersteg

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

FRUTIGLÄNDER

Im Tal bleibt das Fischsterben aus

NATUR Derzeit gehen im Rhein Tausende Fische wegen hoher Wassertemperaturen zugrunde. Ganz anders sieht es im Frutigland aus. Zum Tag der Fische von morgen Mittwoch gibt der Fischereiaufseher einen Tipp, wie wir den Tieren das Leben noch angenehmer gestalten können.

BENJAMIN HOCHULI

Im Rhein und selbst in der Aare kämpfen die Fische ums Überleben. Die hohen Temperaturen der letzten Wochen setzten den Tieren enorm zu. Aus dem Rhein wurden inzwischen über zwei Tonnen toter Tiere gefischt. Experten schätzen die Situation gar schlimmer ein als im Hitzesommer 2003. Im Vergleich zu damals seien heuer sogar deutlich mehr Flüsse und Bäche ausgetrocknet.

Auch Stress ist eine Todesursache

Die Bachforelle, der wohl meist verbreitete Fisch unserer Gewässer, bevorzugt Flüsse mit starker Strömung und kühlem Wasser. Steigt jedoch die Temperatur im Wasser auf über 25 Grad, wird es für viele Forellen kritisch. Ideal wären Temperaturen zwischen 14 und 17 Grad Celsius, denn bei hohen Temperaturen sinkt der Sauerstoffgehalt im Wasser. Die Fische können dadurch Atemnot bekommen. Zusätzlich steigt mit der Wassertemperatur auch die Körpertemperatur der Tiere. Das führt zu Stress und beschleunigt den Stoffwechsel. Im Extremfall arbeitet er so schnell, dass die Fische nicht mehr genügend Nahrung finden können und daher ihre Fettreserven aufbrauchen. Die Folge: Fische, die nicht qualvoll ersticken, gehen mit der Zeit an Nahrungsmangel oder Stress zugrunde.

Vorsicht bei Strassenschächten

«Trotz prekärer Situation im Rhein hatten wir im Frutigland Glück», erklärt Fischereiaufseher Beat Rieder und meint weiter: «In 27 Jahren habe ich so etwas erst zum zweiten Mal erlebt. Letztmals war dies im Hitzesommer 2003. Im Frutigland gab es schon damals kein Problem, und so sieht es auch in diesem Jahr wieder aus. Bis jetzt ist mir jedenfalls nichts über ausgetrocknete Gewässer bekannt, in welchen Fische verendet wären.» Laut Rieder sei es ein Vorteil, dass es im Tal mit Kander, Engstlige, Kiene und Suld lediglich vier grössere Flüsse gäbe. «Die Seitenbäche der Niesenkette sind sowieso keine Fischgewässer und bereits seit langer Zeit ausgetrocknet. Zudem sind kleinere Seitengewässer im Kandertal Mangelware. Diese wurden bereits vor vielen Jahren in Rohre gelegt und sind daher kein Lebensraum für Fische mehr.»

Zum Tag der Fische möchte der Fischereiaufseher die Bevölkerung zur Vorsicht aufrufen: «Die Leute sollen nicht rücksichtslos Flüssigkeiten aller Art in die Strassenschächte leeren, denn unter jedem Schacht ist ein Bach. Ein Beispiel ist das dreckige Wasser beim Autowaschen. Alles, was in einen Strassenschacht gelangt, landet irgendwann in einem Gewässer.» Der Grund: Strassenschächte fliessen nicht wie viele denken in die ARA, sondern meist direkt in das nächstgelegene Gewässer. Dort können die achtlos entsorgten Flüssigkeiten unbemerkt ein Fischsterben auslösen.

ANZEIGE